



HAT MEINE KATZE SCHMERZEN?

Informationen und Empfehlungen für Katzenhalter

Eine Katze mag sieben Leben haben, vor Schmerzen schützt sie das jedoch nicht. Das ist zunächst einmal gut so, denn der Schmerz ist in erster Linie ein Alarmsignal. Bei einem Knochenbruch bewahrt er beispielsweise vor zu festem Auftreten. Der Schmerz warnt also, wenn im Körper etwas nicht stimmt, und hilft, die Gesundheit zu schützen.

Schmerzen müssen so schnell wie möglich behandelt werden

Wird die Ursache des Schmerzes vom Tierarzt behandelt, ist der Schmerz meist schnell wieder verschwunden. Problematisch wird es, wenn stärkere Schmerzen nicht rechtzeitig und nicht effektiv gelindert werden. Dann leidet Ihre Katze nicht nur unnötig, es kann sich auch ein sogenanntes „Schmerzgedächtnis“ entwickeln: Dabei kann der Schmerz über Monate oder gar Jahre andauern, ohne dass noch konkrete körperliche Ursachen nachzuweisen wären.

Auch Schmerzen vor, während und nach einer Operation werden heute ganz selbstverständlich vom Tierarzt gehemmt, denn schmerzfremde Tiere werden schneller wieder gesund.

Katzen wollen keine Schwäche zeigen

Katzen tendieren dazu, Schmerzen und dabei sich selbst so gut es geht zu verbergen. Dieses Verhalten ist ein Erbe ihrer wilden Vorfahren. Denn in der Wildnis ist ein krankes Tier eine leichte Beute. Lautäußerungen wie Wimmern oder Schreien kommen deshalb bei Katzen – wenn überhaupt – erst bei sehr starken Schmerzen vor.

Für Tierärzte ist das ein Problem. Denn Katzen tun alles, um sich Schmerzen nicht anmerken zu lassen. Außerdem ziehen sich gestresste oder ängstliche Katzen auch ohne Schmerzen ganz nach hinten in ihre Transportbox zurück oder verkriechen sich unter einer Decke.



Woran erkennen Sie Schmerzen?

Der Tierarzt ist häufig auf Sie angewiesen, um Schmerzen überhaupt zu erkennen. Beobachten Sie deshalb Ihre Katze genau: Sie kennen den individuellen Charakter und das Temperament Ihres Tieres am besten und können Abweichungen vom normalen Verhalten feststellen.

Eher leicht zu erkennen sind akute Schmerzen, da sie plötzlich auftreten. Die Katze beleckt oder benagt die schmerzhafte Körperregion oder schont eine Gliedmaße auffällig. Chronische Schmerzen entwickeln sich dagegen oft langsam über einen längeren Zeitraum hinweg und werden deshalb leicht übersehen.

Anzeichen für Schmerzen

Äußere Erscheinung

- mattes oder stumpfes Fell
- angelegte Ohren
- zusammengekniffene, schräggehende Augen
- verengte oder extrem geweitete Pupillen
- verkniffener Gesichtsausdruck

Körperhaltung

- aufgezogener Bauch
- kauende Haltung
- Sitzen oder Liegen in einer ungewohnten Position (Katzen liegen gerne auf der schmerzenden Körperseite!)
- tiefe Kopfhaltung

Bewegung

- meist wenig aktiv oder zurückhaltend
- manchmal auch ruhelos
- springt nicht mehr hoch

Untypisches Verhalten

- Zittern
- Lecken oder Nagen an der schmerzhaften Stelle
- weniger oder keine Fellpflege
- weniger oder kein Appetit
- verändertes Spielverhalten
- ungewohnte Aggressivität



Warten Sie nicht ab!

Wenn Sie vermuten, dass Ihre Katze Schmerzen hat, sollten Sie sich sofort an Ihren Tierarzt wenden. Wenn Sie abwarten, bis Sie sich ganz sicher sind, hat Ihr Tier vermutlich schon einen längeren Leidensweg hinter sich.

Jede Katze wird individuell behandelt

Mit speziellen Mitteln können Tierärzte Schmerzen gezielt behandeln. Je nach Ursache und Stärke der Schmerzen wird Ihr Tierarzt die jeweils passenden Arzneien für Ihre Katze auswählen. Wenn es möglich ist, wird selbstverständlich auch die Schmerzursache selbst behandelt.

Gegen Schmerzen von Katzen und anderen Tieren helfen aber nicht nur Schmerzmittel. Gerade bei chronischen Schmerzen empfiehlt es sich oft, Schmerzmedikamente mit weiteren Maßnahmen zu kombinieren.

Bei altersbedingten Gelenkerkrankungen können zum Beispiel leichte physiotherapeutische Übungen die Beweglichkeit erhöhen und die Schmerzen zu minimieren. Ihr Tierarzt wird Sie beraten, was Sie zusätzlich tun können, damit es Ihrer Katze wieder besser geht.

Kontrollieren Sie den Schmerz!

Bei länger dauernden Behandlungen wird der Therapieerfolg vom Tierarzt regelmäßig überprüft. Sie können ihn dabei unterstützen, indem Sie Ihr Tier zu Hause genau beobachten und dem Tierarzt Verhaltensänderungen mitteilen.



Schmerzmittelgabe zu Hause

- Nach einer schmerzhaften Operation wird Ihre Katze vielleicht noch ein paar Tage Schmerzmittel brauchen. Aber auch für eine Dauerbehandlung bei chronischen Schmerzen gibt es mittlerweile gut verträgliche schmerzstillende Mittel. Folgen Sie in jedem Fall den Anweisungen Ihres Tierarztes.
- Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihr Tier noch immer Schmerzen hat, wenden Sie sich an Ihren Tierarzt. Auf keinen Fall sollten Sie eigenmächtig die Dosierung erhöhen. Das kann für Ihr Tier gefährlich werden.
- Greifen Sie auch nicht auf Ihre eigene Hausapotheke zurück. Der Stoffwechsel einer Katze ist ganz anders als der eines Menschen. Scheinbar harmlose Medikamente können für Katzen giftig sein (z.B. Paracetamol).
- Ihr Tierarzt wird Sie über mögliche Nebenwirkungen informieren. Sollte Ihnen etwas Ungewöhnliches auffallen, wenden Sie sich umgehend an Ihre Tierarztpraxis.

Impressum

Diese Information wurde von ITIS erstellt. ITIS, die Initiative tierärztliche Schmerztherapie ist eine unabhängige Expertenorganisation, die Tierhalter und Tierärzte dabei unterstützen möchte, Schmerzen von Tieren leichter zu erkennen und optimal zu behandeln.

Mehr Informationen im Internet unter www.i-tis.de

In Kooperation mit Bundestierärztekammer (BTK) e.V.
Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG)
Deutsche Gesellschaft für Kleintiermedizin der DVG (DGK-DVG)



Herausgeber: Initiative tierärztliche Schmerztherapie (ITIS)
Kontakt: ITIS c/o Klinksiek PR GmbH, Glauburgstr. 35,
60318 Frankfurt, info@i-tis.de, www.i-tis.de

Die Erstellung dieses Merkblatts wurde ermöglicht mit Unterstützung von Bayer Vital GmbH, Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH, MSD Tiergesundheit Intervet Deutschland GmbH, Novartis Tiergesundheit GmbH, Vétoquinol GmbH, Zoetis Deutschland GmbH

Bildnachweis: fotolia.de · iStockphoto.com · Prof. Dr. Sabine Kästner · Prof. Dr. Sabine Tacke